

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 96.

Mittwoch, den 20. August 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Gläubiger-Anruf.

In der Nachlasssache der am 12. d. M. gestorbenen Albertine Frey, geb. Nestle, Besitzerin des Hotels Frey (Post) dahier, Witwe des vormaligen Postmeisters Friedrich Frey von hier, haben die Erben die Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Infolge Beschlusses der Teilungsbehörde vom 16. d. M. werden nun die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Wochen

bei dem hiesigen Notariate anzumelden, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, bei der in dem Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes vorbehalten bleiben würde.

Den 16. August 1890.

N. Amtsnotariat:

Gerihtsnotar Fehleisen.

Zu einem Kinde im Alter von 6 Jahren wird auf einige Stunden (abends) eine zuverlässige

Frau oder ein Mädchen

gesucht. Näheres bei

Frau Kunt, Bäckers Ww.

Bachstein-Mäse

sehr gute empfiehlt

J. F. Gutbub.

Lager in

Möbelstoffen,
Vorhangstoffen,
Tischdecken,
Kommodedecken,
Bettdecken,
Bettvorlagen

u. s. w.

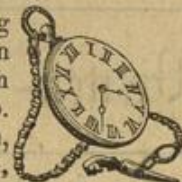
bei

Wilh. Ulmer,
Hauptstraße 104.

Geschäfts-Empfehlung.



Den tit. Kurgästen, sowie den verehrten Einwohnern von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.

Reparaturen schnell und billig.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren** stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungenstiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen
Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Zu vermieten:

Ein einzelnes Zimmer mit Kochofen ist
sogleich oder auf Martini zu vermieten.
Wilhelm Maier, Maurer.

Ein bereits noch neuer

Touche-Apparat

ist billigst zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Vorhangstoffe

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlen Chr. Pfau.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschinenstricken

aller Art:

Strümpfe, Kinderkittel und
Unterleibchen

einem hiesigen und auswärtigen Publikum
Frau Lipps.

im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

Feines

Muschel- und Panier-Mehl

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Ein freundliches

Logis mit Wasserleitung

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Gründlichen

Bithex-Unterricht

erteilt

D. Wohlers, Mitglied der Kur-Kapelle.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend
empfehle ich mein großes Lager in

Seiden- & Filzhüten,
für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig
Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen
Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikel.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Romelsch, Kürschner
im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

Vogelfutter.

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Gussstahlsensen, Sichel,
echte Mailänder-Wetzsteine.
Amerik. Heu- & Dunggabeln

empfehlen in bester Ware

Fr. Treiber.

Frischer

Ochsenmaulsalat

ist zu haben bei

Traubenwirt Schmid.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
cons. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Feinste

Spundenkäse

empfehlen à 15 Pfg. pr. Stück

Fr. Treiber.

Schöne und gesunde

Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Fussbodlacke,

Möbellack,

Terpentinöl,

Leinöl,

Parquetwichse,

Stahlspläne

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Orangen & Citronen

sind eingetroffen und empfehlen

Conditor Funk.

Buztuch

in bekannter Güte empfehlen

J. F. Gutbub.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.

Mittwoch, den 20. August 1890.

(Abonnements-Vorstellung)

Der Beilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Donnerstag, den 21. August 1890.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 22. August 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

Der Erbonkel.

Lustspiel in 5 Akten von E. Henke.

Hiesiges.

Wildbad, 20. Aug. Der Arikareisende
Dr. Karl Peters ist mit Herr Oskar Vor-
chert hier angekommen u. im „Hotel Klumpp“
abgestiegen. Demselben brachten die Kur-
gäste, als er auf dem Kurplage erschien, wo
gerade die Kurkapelle spielte, eine Ovation
dar, indem die große Menge Menschen ihm
ein dreifach donnerndes Hoch ausbrachte in
welches die Kurkapelle kräftig mit einstimmt.

R u n d s c h a u.

Balingen, 17. August. Der amtlich abgeschätzte Hagelschaden in unserem Bezirk beläuft sich in Balingen auf 37,400 M., in Geislingen auf 35,100 M., in Meßstetten auf 66,000 M., in Unterdisisbrunn auf 11,600 M., in Winterlingen auf 26,000, in Zillhausen auf 9000 M.

Ulm, 16. August. Heute nachmittag ertrank beim Baden in der Donau der 10-jährige Sohn der Trompeterwitwe Kubfuß. Derselbe war des Schwimmens unkundig und verschwand unter den Wellen, ehe ihm von der zu Hilfe eilenden Badeaufsicht Rettung gebracht werden konnte. Der Leichnam des Knaben wurde noch nicht aufgefunden.

Niedlingen, 17. Aug. Der 13½ J. alte Gauner Johannes Eberhardt von Weidensteinen, welcher kürzlich in dem Gefängnis in Ulm ausgebrochen ist, hat in den letzten Tagen unsere Gegend unsicher gemacht. Unter Androhung grober Mißhandlung hat er dieser Tage zwischen hier und Neufra einem achtfährigen Mädchen 1 M. geraubt. Der Bursche reißt unter dem jedenfalls gefälschten Namen Zohle. Bis jetzt war es noch nicht möglich, den Verbrecher einzuliefern. Umfassende Maßregeln sind indes getroffen worden.

In Mindelsheim hat man durch einen Zufall entdeckt, daß ein Mädchen, welches seit 10 Jahren als stumm galt und infolge dessen reichliche Unterstützung fand, das Stummsein simuliert hat. Man muß die Energie der Frauensperson bewundern, die es verstand, 10 Jahre lang Ärzte, Beichtväter und Bevölkerung zu täuschen.

Gelegentlich der Parade hat, wie man erfährt, der deutsche Kaiser sich zu seiner Umgebung besonders anerkennend über die Führung der Lanzen seitens der Kavallerie ausgesprochen. In der That haben sich die Truppen wider Erwarten schnell an die neue Waffe gewöhnt. Während eine bedeutend längere Zeit für die Einübung mit derselben in Aussicht genommen war, sind bereits jetzt die Reiter ganz und gar mit der Lanze verwachsen, so daß sie ebenso sicher damit umzugehen verstehen, wie die Mannenregimenter. Was die geplante Einführung der eisernen Lanzen anbetrifft, so soll dieselbe erst erfolgen, nachdem die jetzt in Gebrauch befindlichen hölzernen Lanzen aufgebraucht sind. Die eisernen Hohlspitzen, welche leichter und zugleich widerstandsfähiger sein werden, will man, um der Hand des Reiters, besonders im Winter, bissenen Halt zu geben, mit Bindfäden umwickeln, wie es bei den Griffen von Rapieren zu geschehen pflegt.

Ein außergewöhnliches Vergnügen wollten sich bei dem letzten schweren Gewitter einige Herren und Damen machen, indem sie den Turm des altehrwürdigen Münsters in Freiburg i. B. bestiegen, um von da aus das Naturschauspiel genauer betrachten zu können. Jedoch wurde dies für sie zu einem Trauerspiel, bei dem ihnen glücklicherweise der schlimmste Schlußakt erspart blieb. Kaum waren sie nämlich oben angelangt, als ein Blitz den Blichableiter entlang fuhr. Sofort lagen die meisten der Gesellschaft wie tot da und waren für's Erste auch nicht wieder zum Bewußtsein zu bringen. Zum Glück stellte es sich heraus, daß nur eine Ohnmacht sie befallen hatte und daß sie nicht vom Blitz getroffen waren. Nach

einer zweiten Münsterbesteigung bei Gewitter dürften sie wohl kein Verlangen haben.

Metz, 17. Aug. Der Kaiser bewilligte für die durch Hagelschaden heimgesuchten Landwirte im Kreise Saarburg aus seiner Schatulle die Summe von 1000 Mk.

— Aus Sonneberg, 13. August, wird berichtet: Am vergangenen Montag vormittags zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich auf der „Schönen Aussicht“ ein schreckliches Unglück. Um die genannte Zeit wurden die Anwohner des genannten Stadtteils durch einen furchtbaren Knall erschreckt. Es hatte bei Herrn Zihmann (bei den „Glasern“) eine Explosion von Mattlack stattgefunden. Ein kleines Fläschchen dieser gefährlichen Flüssigkeit war während der Arbeit umgefallen. Den dabei verschütteten Stoff wollte nun Herr Zihmann mit seinem Gehilfen aufwaschen, zu welchem Zweck derselbe, nachdem der Mattlack schon ziemlich weggewischt war, Wasser verwendete. In diesem Augenblick entzündete sich der auf dem Boden befindliche Mattlack, sowie gleichzeitig der in dem Fläschchen, und alles stand in kurzem in Flammen. Die Fenster flogen zertrümmert aus ihren Rahmen, durch die Gewalt der Explosion öffnete sie die Stubenthüre, welche merkwürdigerweise unverfehrt blieb, während die entferntere Hausthüre zum Teil zertrümmert wurde. Neun Personen sind teils schwerer, teils leichter verletzt, drei bis vier Personen trugen schwere Brandwunden im Gesicht und an Händen und Armen davon.

Chemnitz, 14. Aug. Schon seit einigen Monaten sind in einer großen Anzahl von Bodenkammern hiesiger Häuser sowohl im Innern der Stadt als auch in den äußern der Stadtteilen mit großer Frechheit Einbruchdiebstähle in der Art verübt worden, daß der Dieb in jedem einzelnen Falle die Kammerthür aufgesprengt und aus den Kammern meist Betten, Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen hat. Endlich ist es gelungen, in der Person der Ehefrau eines hiesigen Arbeiters die Diebin zu ermitteln und festzunehmen. Bei Durchsuchung ihrer Wohnung wurde eine wahre Diebeshöhle aufgefunden. Eine große Anzahl Kleidungsstücke, Wäsche, Betten u. A. fand sich vor, lauter Gegenstände, welche von den Dachkammerdiebstählen herrührten.

— Am Mittwoch abend, während die Musik auf dem Kolonnenplatz in Rom spielte, wurde plötzlich eine irredentistische Demonstration veranstaltet. Die Musik mußte patriotische Lieder spielen, man schrie: „Es lebe das Trentino! Es lebe Triest!“, zog dann vor die Redaktionsbureaus nichtirredentistischer Blätter und brachte ihnen eine Katzenmusik.

— Die bedeutende, an der Newa gelegene Tuchfabrik der Gesellschaft Dornoton in Petersburg, ein sechsstöckiges Gebäude, gefüllt mit fertiger Ware, ist total niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1½ Millionen Rubel.

— In Petersburg brach am Samstag abend bei dem Aufbau des sechsten Stockwerkes auf einem Hause der Newski Perspektive ein Holzgerüst zusammen und begrub die auf demselben befindlichen Arbeiter unter den Trümmern. Acht Personen, darunter ein Architekt, wurden getötet, sechs andere schwer und vier weitere leichter verwundet.

— Kaiser Wilhelm in Rußland. Wie man unterm 17. August aus Reval meldet, ist Kaiser Wilhelm daselbst am Sonntag mittag eingetroffen. Bei der Einfahrt in den Hafen gaben die „Hohenzollern“ und die „Irene“ Salut, welcher von dem gesamten russischen Geschwader erwidert wurde. Der Kaiser ging im alten Hafen vor dem Zollhause an's Land, woselbst derselbe von dem Großfürsten Wladimir, dem deutschen Botschafter General von Schweinitz, dem Grafen Pourtalès, dem Oberst Villamaue und den Angehörigen der Revaler deutschen Kolonie erwartet wurde. Die an der Landungsbrücke aufgestellte Ehrenwache des Wyborg'schen Infanterie-Regiments und des Petersburger Grenadier-Regiments präsenzierte unter den Klängen der preussischen Nationalhymne. Die Mitglieder der Revaler Kolonie überreichten dem Kaiser eine Adresse. Der Hafen sowohl wie der Bahnhof und die umstehenden Gebäuden waren prächtig mit Blumen und Guirlanden geschmückt. Die in Massen herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den Gast mit jubelnden Zurufen. Von der Landungsbrücke begab sich der Kaiser nach dem für denselben eigens hergerichteten Perron und bestieg den daselbst bereit stehenden kaiserlichen Separatzug. Um 2¼ Uhr erfolgte die Abreise nach Narwa. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm dort wurde um 7¼ Uhr erwartet. Das Jägerregiment Ismailow sowie die Infanterie-Regimenter Semenowski und Preobraszenski bildeten bis zum kaiserlichen Absteigequartier hin Spalier. Die Ehrenwache am Bahnhof mit Musik und Fahne stellt das Preobraszenski-Regiment. Für den Abend war eine große Serenade und Illumination in Aussicht genommen. Der Großfürst Thronfolger war nachmittags aus dem Lager eingetroffen.

— (Ein Familiendrama.) Aus Budapest wird telegraphiert: Aus dem Szilaghy Komitat wird eine entsetzliche That gemeldet: Der jungverheiratete Gutsbesitzer Geza von Solva hatte mit seiner Frau Streit, weil sie in seiner Abwesenheit auf einem Wohlthätigkeitsball gewesen. Der auf's Höchste erbitterte Gatte riß sein Jagdgewehr von der Wand und schoß die Frau nieder. Bei dem Anblick der Leiche stürzte er wie wahnsinnig in den Wald hinaus, flocht aus Ruthen eine Schlinge und erhängte sich, allein die Schlinge riß; halb erstickt kam er zur Besinnung und lief in das Dorf zurück, wo er die Sterbeglocke für seine Frau läuten hörte. Er schlich sich nun in das Haus, welches behördlich bereits gesperrt war, rannte die Thüre ein, lud den anderen Lauf seines Gewehres mit Wasser und schoß sich in den Kopf. Er blieb auf der Stelle tod.

V e r s c h i e d e n e s.

• (Die männliche Arbeiterin.) In der Revisionsabteilung der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau war -- so berichtet eine Korrespondenz -- vor etwa acht Tagen als Arbeiterin eine üppige Blondine eingestellt und auf ihren besonderen Wunsch in den Wellblechbaracken nahe der Fabrik dem „Mädchen-Heim“, untergebracht worden. Die neue Arbeiterin legte alsbald eine gewisse Abneigung gegen das männliche Aufsichtspersonal an den Tag, in desto besserem Einvernehmen stand sie mit ihren Kolleginnen und insou-

berheit hatte sie mit einer jungen Arbeiterin Freundschaft geschlossen. Die neue Arbeiterin zeichnete sich bei bescheidener Mittelgröße durch ein stattliches Aeußere und eine Tournaire aus. Merkwürdige Gerüchte waren bald über die neue Arbeiterin im Umlauf; die übrigen Mädchen und Frauen lachten und inschelten, bis endlich die Blondine den Befehl erhielt, sich zum Arzt führen zu lassen. Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung war der lakonische Bescheid: „Der Mann ist sofort zu entlassen!“ Damit war authentisch nachgewiesen, daß die „neue Arbeiterin“ kein Anrecht darauf hatte, sich zum schönen Geschlecht zu zählen, und prompt erfolgte die Entlassung des jungen Mannes welcher zu seiner Entschuldigung anführte, daß er nach längerer Arbeitslosigkeit von dem verhältnismäßig hohen Verdienst der weiblichen Arbeiterinnen in der Munitionsfabrik hörend, zu dem Auskunstmittel gegriffen habe, es als Arbeiterin zu versuchen.

.: (Ein rettender Gedanke.) In einem Eisenbahnwagen erhob sich zwischen zwei alten Damen ein Streit über das Öffnen des Fensters. „Wenn der Schaffner das

Fenster aufmacht“, behauptete die Eine, „so würde ich den Tod davon haben!“ „Wenn das Fenster noch länger geschlossen bleibt“, schrie die Andere, „so werd' ich vom Schlag getroffen!“ Der von beiden Seiten in Anspruch genommene Schaffner wußte sich weder zu raten noch zu helfen. Da versiel ein mifsahrender Passagier auf einen rettenden Gedanken: „Machen Sie das Fenster nur auf, guter Freund“, sagte er, „dann stirbt die Eine; hierauf machen Sie es wieder zu, dann stirbt die Andere, und auf diese Weise bekommen wir doch endlich Ruhe u. Frieden.“

.: (Vor und nach der Hochzeit.) Mutter: „sage Dir, Emilie, sei liebenswürdig und freundlich mit Deinem Bräutigam; bedenke die gute Partie. Nach der Hochzeit kannst Du ihm ja zeigen, daß er sich erfreuen konnte, seine Augen zu einer Baronesse Rauchsahn zu erheben!“

.: (Schlau berechnet.) Ladeninhaber: „Diesen Kochapparat kann ich ihnen sehr empfehlen; da sparen Sie das halbe Brennmaterial.“ Junge Frau: „Ach dann geben Sie mir doch gleich zwei Apparate, dann kann ich das ganze Brennmaterial sparen.“

.: (Belohnung.) Bettler: Bitte um

eene Tafe. — Herr: Was wollen Sie? — Bettler: Jeber Se mer 10 Pfennig, dann dersen Se mer ooch mit Du aureden.

.: (Barte Andeutung.) Du trägst Trauer um Deinen verstorbenen Mann? Ihr wart doch seit fünf Jahren geschieden! Ja, aber ich muß doch irgendwie andeuten, daß ich jetzt Witwe bin.

.: Eine Erbtante läßt ihren Neffen zu sich kommen und eröffnet ihm, da sie ihm alle ihre Güter vermacht, unter der einen Bedingung, daß ihr auf Lebenszeit eine kleine Pension ausgelegt wird. „O Tante“, erwidert der Gefühlvolle Neffe, „so klein, wie du willst!“

.: (Ein bissiger König) Auf der Heimfahrt vom Plaidter Schützenfeste hat, wie man der Rhein- und Bied-Zig. schreibt, der „König“ dem Schützenhauptmann von Niedermending ein Ohr abgebissen.

.: (Wohhaft.) A.: „Glaube mir, lieber Freund, ich habe mich völlig getröstet. Es ist immer noch besser, geliebt zu haben und unglücklich gewesen zu sein, als niemals geliebt zu haben.“ B.: „Gewiß ist das besser, für die Juweliere, die Blumenhändler und zuweilen auch für die Advokaten.“

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

26.

„Sehr brav von Ihnen gedacht, mein lieber Lieutenant“, sagte Oberst Murray, „aber deshalb dürfen Sie in London einen schändlichen Bitter über Ihr Recht doch nicht triumphieren lassen. Ich schreibe in Ihrer Angelegenheit noch heute Abend, wenn und der Dienst Ruhe läßt, an meine Frau und Sie schreiben an Frau Mary Lund und an Allan Burns und legen der Sicherheit halber die beiden Briefe dem meinigen bei. Sollten diese Briefe sich aber erfolglos erweisen, so bleibe als das einzige Mittel nur übrig, daß Sie selbst nach London reisen, um sich zu rechtfertigen und Ihre Rechte geltend zu machen. Der dazu nötige Urlaub von zehn Wochen wird ja allerdings nur in sehr seltenen Fällen den Offizieren und Mannschaften der englisch-indischen Armee gewährt, aber Ausnahmen sind immer gemacht worden und ihr Fall ist eine solche Ausnahme. Es steht ja auch zu erwarten, daß, wenn der Feldzug gegen die Aufständischen beendet ist und kein neuer Aufstand ausbricht, daß diejenigen Regimenter, welche sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, ihren Offizieren größeren Urlaub bewilligen dürfen und da sollen Sie der erste sein, Lieutenant Hutting, der berücksichtigt werden soll.“

„Herzlichen Dank, Herr Oberst!“ erwiderte Richard, „ich werde durch treueste Pflichterfüllung mich der großen Güte, die Sie mir unwerdient erweisen, würdig zeigen.“

„Nur nicht so bescheiden, junger Mann“, scherzte der Oberst mit einem jovialen Blicke in Richards Antlitz. Sie haben sich die Achtung der ganzen Armee durch Ihre gestrige Heldenthat erworben und haben auf Anerkennung Anspruch. Bringen Sie mir also morgen die beiden Briefe und vergessen Sie meine Einladung zum Mittagsmahl nicht!“

Mit ehrerbietigem Gruße und freudestrahlendem Antlitz verließ Richard Johnson,

genannt „Lieutenant William Hutting“, das Zelt des Obersten.

6. Kapitel.

Hart am Ziel.

Madame Lockwell saß im Arbeitszimmer ihres Sohnes und beobachtete Ralphs emsiges Thun scharf. Ralph saß an seinem Schreibtische und schrieb emsig, doch manchmal hörte er, wie er von einer unsichtbaren Hand gepackt, mit seiner Arbeit auf und starrte fenster vor sich hin. Dieses Gebahren des Sohnes beunruhigte die Mutter und sich erhebend, erklärte sie in entschiedenem Tone:

„Du magst mir sagen, was Du willst, Ralph, Dich bedrückt etwas und Du bist augenscheinlich Deiner Sache nicht mehr so gewiß wie früher.“

„Mich bedrückt gar nichts“, gab Ralph mit erheuchelter Ruhe zurück und warf die Feder auf den Tisch, denn ich kann in keiner Weise durch mein Thun in Verlegenheit kommen. Richard ist in Nordindien bei der Armee gut aufgehoben und wird dem Soldatenlose nicht so leicht entgehen, im Uebrigen ist ja auch dafür gesorgt, daß ihm die Lust zur Heimkehr nach England und zur Ausöhnung mit Allan Burns vergeht, denn dieser hat sich in aller Form von dem sauberen Neffen Richard Johnson losgesagt. Hahaha!“

Mit höhnischem Gelächter, welches indesfen etwas Erzwungenes an sich hatte, endete Ralph seinen Trostspruch, den er sich und der Mutter nun schon zum hundertsten Male vorgesagt hatte.

Die bekannten Tröstungen wirkten indesfen bei Madame Lockwell nicht und sie rief dem Sohne unwillig zu:

„Wenn Du Deiner Sache so gewiß bist, Ralph, warum schickst Du denn da so häufig zusammen und warum unterbrichst Du so oft die Briefe, welche Du schreiben willst?“

„Das ist sehr einfach, Mutter. Ich bin noch nicht am Ziel, der alte Fitz, genannt Onkel Burns, an welchem ich seit langen Monaten das denkbar größte Aufgebot mei-

ner Liebenswürdigkeiten und meiner Gefälligkeitsdienste verschwende, hat sein Testament noch immer nicht zu meinen Gunsten geändert. Der allerschwache Greis hat sentimentale Anwandlungen, sein Herz hängt noch an Richard, dem Lieblingenessen, und gestern meinte der Alte gar, daß sich die Affaire mit Richard vielleicht gar noch im günstigsten Sinne aufklären könne. Richard solle eine Beichte ablegen, vielleicht könne man ihm helfen und verzeihen. Du wirst begreifen, Mutter, daß solche Worte des alten in Richard Johnson verliebten Narren keine angenehme Musik für meine Ohren sind, ich muß daher noch einen geeigneten Brief Richards an den Onkel fabrizieren, so einen Brief mit einer Beichte, bei welcher dem Alten die Lust zur vollständigen Verzeihung vergeht. Es ist dies aber gerade keine leichte Aufgabe, denn die Beichte Richards muß auch dem Onkel recht wahrheitsgetreu erscheinen.“

„Ja, nimm Dich nur in Acht, Du schlauer Sohn, daß Du Dich nicht noch in eigener Schlinge fängst“, erwiderte Madame Lockwell mit einem Anfluge des Spottes. „Meine Warnungen hast Du alle in den Wind geschlagen, obwohl mir die Sache schon längst gefährlich erschien, und nun hast Du mich und Dich in Unruhe gebracht.“

„Du warst aber doch ursprünglich mit meinem Plane ganz einverstanden, meine kluge Mutter“, gab Ralph ebenfalls wohhaft zurück, also kommen Deine Warnungen zu spät.“

„Mit erlaubten Mitteln solltest Du des Onkels Gunst gewinnen, das war meine ursprüngliche Absicht, weil ich Dich als Erben des großen Vermögens für ebenso berechtigt und würdig als Richard Johnson hielt. Auf die schlechten Mittel, um zu dem Ziele zu gelangen, bist Du dann aber, weil Du keine Geduld hattest, selbst gekommen und hast sie heimlich angewendet.“

„Laß diese darum nun auch meine Sorge sein, Mutter“, erwiderte Ralph kaliblitig, „Gewinn wie Verlust, Nutzen wie Nachteil kommen in der Sache allein auf mein Haupt.“